

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 37 (1964)

Heft: 5

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift 'Schweiz' Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift 'Nebelspalter'. Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

121

Alter Tip für junge Hochzeiter

Hend guet Sorg zum Liechtli, d Prozession isch lang.

Seufzer eines alten abc-Schützen

Gegen die gute alte Zeit habe ich zwar nichts, aber als ich noch zur Schule ging, hat man nie von Lehrerstreiks gehört und noch weniger von der Wasserrationierung.

Waidmannsheil

Wir haben einen wackeren Jäger, welcher mit seinem Dackel fleißig auf die Fuchsjagd geht. Vor einiger Zeit trat er mit seinem Hund aus dem Walde. Einige hundert Meter weiter unten befand sich ein Bauernhof. Hühner gackerten und scharrrten um den Misthaufen. Sobald der Dackel das Federvolk sah, flitzte er davon und schnappte zu. Das arme Huhn schrie Zetermordio, die Bauersleute eilten herbei und schimpften über das Malheur. Zuerst brüllte der Jäger aus Leibeskräften vom Waldrand her: «Bravo! Bravo!» Schließlich kam er in

langen Sätzen auf den Schauplatz herbeigestürzt und schrie weiterhin lauthals: «Bravo! Bravo!», bis er endlich das Huhn befreit hatte, das aufgeregt gackernd davonfegte, ledig aller Federn. Da ballten die zornentbrannten Bauern die Fäuste und schrien den Jäger wütend an: «Was, bravo? E Söihund isch das!» Darauf der Jäger: «Natürlech isch es e Söihund. Aber er heißt Bravo!»

Aus der Witztruhe

Ein Passagierschiff strandete an einer Insel im Stillen Ozean. Glücklicherweise konnten alle Passagiere ausgebootet und heil auf die Insel gebracht werden. Sie mußten sich einrichten, so gut es ging. Die Deutschen begannen sofort eifrig zu arbeiten. Die Amerikaner gründeten ein Warenhaus, einen Frauenklub und eine Werbeagentur. Die Franzosen eröffneten am Strand ein Restaurant und einen Nachtclub. Die Australier gingen jagen und fischen. Nur die Engländer saßen untätig am Strand, weil sich ihnen niemand vorgestellt hatte ...

Aufklärung

Ein technisch wenig Verständnisvoller fragte einen Telegraphentechniker, wie man sich 'Telefonie' wohl am besten bildlich vorstellen könne, und erhielt zur Antwort:

«Denken Sie sich einen großen Hund, der die Vorderpfoten in Zürich und die Hinterbeine in St. Gallen hat. Wenn man nun in St. Gallen am Schwanz zieht, bellt es in Zürich.»

Der Frager nickte zustimmend, wollte aber zugleich weiter wissen, was er sich nun unter «drahtloser Telegraphie» vorzustellen habe. Der Techniker überlegte und meinte dann: «Eigentlich dasselbe, aber einfach ohne Hund!»

Endlich abgetan

Los, Seppli, jetzt fröög ich dich uf Eerewort zum allerletschtemool: gisch mer jetzt die zwanzg Schtei ume oder niid, woni der pumpet han?»

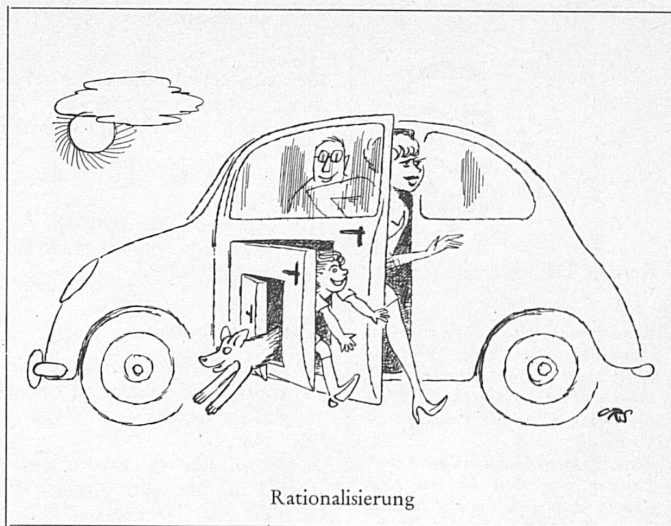
«Gottloobundtänk hört die blööd Fröögerei äntli uuf.»

Grenze überschritten

«Jetzt wird i doch langsam alt», klagt ein Junggeselle einem Bekannten.

«Werum, was isch? Häsch Rheumatisch, Gedächtnisschwund, Härschlopfe?»

«Nüüt eso, aber bis jetzt hätt mi immer ales gfröög: «Wieso hürootet Si au niid? Und jetzt fröögeds uf emol: «Werum händ Si au nid ghürootet?»»



Das Erzählen politischer Witze

wird neuerdings in Bulgarien mit Gefängnis bestraft. Doch sarkastische Bemerkungen über das Regime machen immer noch die Runde, wie zum Beispiel folgende:

«Petur, wenn man die Grenzen öffnen würde, möchtest du da bleiben?» – «Nein, Iwan, was sollte ich ganz allein in Bulgarien machen?» ...

«Weißt du, warum wir die Amerikaner nur einholen und nicht überholen?» – «Nein. Warum?» – «Wenn wir sie überholten, würden sie merken, daß wir Löcher im Hosensboden haben ...»

«Was ist der Sozialismus?» – «Der immerwährende Kampf gegen nie endende Schwierigkeiten, die es sonst nicht gäbe.»

Bekannter Name

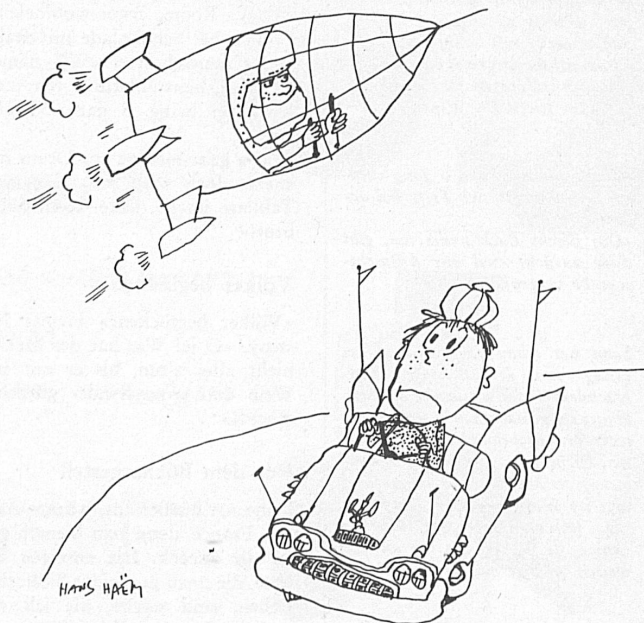
Der junge Mann hat seinen ersten Roman geschrieben und will ihn an den Mann, beziehungsweise an den Verleger bringen.

«Luegezi», sagt der Verleger, «s Risiggo bim Büecherverleee isch grooß, und ich verlege grundsätzlich nu na Wärk vo Autoore, won en bekannte Name händ.»

«Dasch jo priima», sagt der junge Autor, «ich heiße Hueber.»

Merksch öppis?

Unser Filius ist im Skilager. Offenbar ist die Verpflegung etwas knapp. Auf jeden Fall hat er sich von einem Linolstücklein einen einfachen Stempel gemacht und drückt ihn auf jeden Brief, den er an Bekannte und uns sendet. Der Aufdruck lautet «Eßwaren sind gesund.»





Kennet Der dä?

Ramseys kommen über das Wochenende nach Bern, um die Hauptstadt zu besichtigen.

«Wenn gits hie z ässe?» erkundigt sich Herr Ramseyer beim Hotel-Portier.

«Zmorge vom Sächi bis am Zähni, Zmittag vom Elfi bis am Drii, Znacht vom Füfi bis am Nüüni» lautet die Antwort.

«Eh aber nei o», jammert Frau Ramseyer, «da blybt is ja fasch ke Zyt meh für d Schtadt azluege!»

*

Köbi kommt aus dem Kunstmuseum und sagt empört:

«Dä Hodler isch de ne schöne Schwindler gsi! Eis Landschaftsbild hett er genau vo däm Kaländer abzeichnet wo bi üüs i der Chuchi hanget!»

*

«Dänket, Frou de Burger, geschter het mir e ganz e gewöhnliche Handwärker gseit, är syg Euch verwandt!»

«Dä isch offebar geischtig nid ganz normal.»

«Ja scho – aber das chönnt natürlech o numen e Zuefall sy ...»

*

Hofer begegnet in den ersten Januar Tagen seinem Schuldner Bähler.

«I sött de öppe die vierhundert Fränkli zrügg ha – Du besch mer verschproche, die Sach no dä Winter i d Ornig z bringe.»

Bähler weist mit ausholender Gebärde auf die wegen Schneemangels geradezu frühlinghafte Umgebung:

«U däm seisch Du Winter?!»

*

«Eni Gipfeli wärden o gäng chlyner!» beschwert sich Fritz bei der Serviertochter.

«Das tüecht Euch nume so», gibt diese zurück, «wil mir d Gaschtschube vergrößeret hei.»

*

Sami hat schon am zweiten Tag genug von der Rekrutenschule.

Nachdem er eine Weile eine Marschübung mitgemacht hat – «Richtung rechts!», «Richtung links!», «Zweimal Richtung rechts!» und so weiter –, verläßt er die Kolonne und sagt im Weggehen zum Korporal:

«Das isch es tonners Gschtürm – i chume de wider we D äntlech weisch wodüre daß D wosch!»

Das Geschenk

«Schätzli», sagt die Gattin zärtlich zum Gatten und Geburtstagskind, «ich han dir e bäumigi Überraschig zum Geburtstaag, du wirsch luege!»

«Fein», sagt der Gatte, «was isch es?»

«En Augeblick, Schätzli, ich zeig ders grad, ich gaas nu gschwind use go alege!»

Das nächste mal

«A di nööschte Olympische Winterschiipil welid d Schwiizer schiints Appizäller schicke.»

«So, werum?»

«Hä, will die de ganz Summer chönid im Chüelschrank trainiere!»

Schulblüte

Anlaß: Klausur in Staatskunde in der Gewerbeschule.

Frage: «Was ist ein Budget?»

Antwort: «Ein Blumenstrauß!»

Fixiert

Er leistete einer Photographin Entwicklungshilfe. Heute ist er mit ihr verheiratet.

Alles oder nichts

Die Kinder sind offenbar von der Notwendigkeit der Konjunkturdämpfung noch nicht ganz überzeugt.

Auf dem Heimweg aus der Schule wälzen zwei kleine Buben Berufsprobleme, und der eine meint wichtig: «Vizediräkter muesch nit welle wärde, muesch grad Gäneraldiräkter wärde!»

Thema Schlankheitskur

Im Tea-Room. Zwei wohlbeleibte Damen bei Schokolade mit Rahm und Crèmeschnitte: «Wiä nämezi d Schlankheitstablette? Ich zum Byschpiil bring si gar nöd guet abe ...»

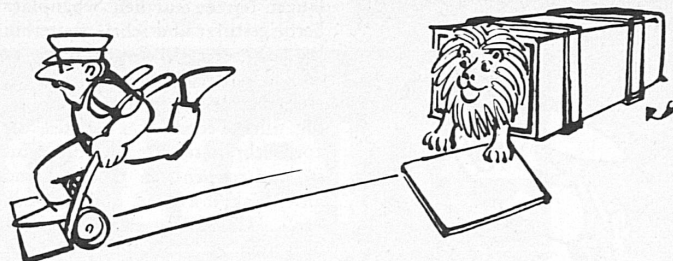
«Ja, s gaat mer au so. Drum machezis doch wien ich: Nämezi d Tablette imene dicke Gumfitüre-brot!»

Völker beglücken?

«Völker beglücken?» meinte Nestroy. «O je! Was hat der Mensch nicht alles z'tun, bis er nur sein Weib und seine Kinder glücklich macht!»

Vor dem Büchergestell

Leihe nie Bücher aus, warnte Anatole France, denn kein Mensch gibt sie dir zurück. Die einzigen Bücher, die noch in meiner Bibliothek stehen, sind solche, die ich von anderen Leuten geliehen habe.



Im Zweitklass-Coupé erlauscht

Als der Zug hält, setzt sich ein älterer Bauer dem Herrn Pfarrer gegenüber auf den Sitz der SBB und es kommt bald zu einem harmlosen Gespräch. Nach einer Pause wird der Mann etwas neugierig:

«Was sinder, wäme frage dörf?» Der Geistliche lächelt und sagt: «Pfarrer –.»

Die Hochachtung steigt sichtbar und das Gespräch gewinnt an Niveau. Abermals nachher fragt der Mann: «Und wo sinder dä?» Wieder lächelt der Pfarrer freundlich:

«Inere Heimschätt –.»

Die Hochachtung sinkt sofort merklich. Schließlich zuckt der Bauer mit einem leichten und bedauernden Seufzer die Achsel:

«Jä nu – es cha halt au emene

Pfaarer emal öppis mänschlis passiere – hoffetli nüd gad läbeslängli?» –

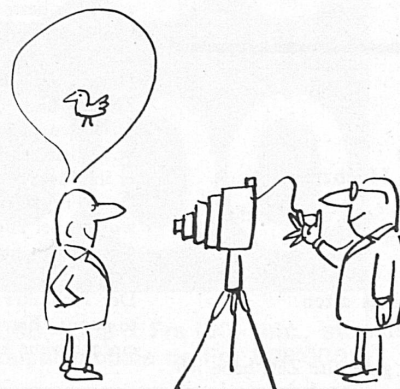
Aber das Gespräch kommt nicht mehr in Gang.

Koordination

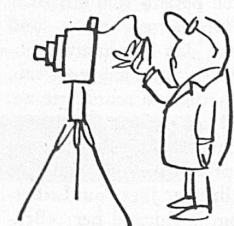
Wieder ist einer der neuen Funkstreifenwagen der Zürcher Polizei mit einem andern Fahrzeug kollidiert; allerdings liegt die Schuld nicht bei der Polizei.

Immerhin möchten wir nebenbei darauf aufmerksam machen, daß es am Stauffacherquai in Zürich ein Haus gibt, an dessen Eingangstür eine Tafel mit der Aufschrift hängt: «Motorisierte Verkehrspolizei.» Und zwei Meter höher kann man an der Hausmauer noch die alte Aufschrift entdecken: «Apotheke.»

1.



2.



Hti